

Wie funktioniert?

Fairer Handel für Klimagerechtigkeit

Das Klima ist in aller Munde. Während manche noch vom Klimawandel sprechen, rufen viele Umweltverbände bereits eine Klimakrise oder gar eine Klimakatastrophe aus. Die aktuellen Veränderungen des Klimas sind nicht naturgegeben, sondern menschengemacht. Unter den Auswirkungen leiden aber nicht alle Menschen auf der Welt gleichermaßen. Wie wäre es also, wenn wir uns nicht nur gegen den Klimawandel, sondern für Klimagerechtigkeit einsetzen würden?

Was bedeutet Klimagerechtigkeit?

Der Klimawandel per se ist ungerecht. Denn die größten Verursacher*innen sind wir in den Industrie- und Schwellenländern. Unter den Folgen leiden aber vor allem Menschen in den Ländern des Globalen Südens, deren Treibhausgasemissionen am niedrigsten sind. Sie produzieren unter immer schwierigeren Bedingungen die Rohstoffe, die wir im Globalen Norden brauchen, um unseren konsumorientierten Lebensstil aufrecht zu erhalten. Die Forderung nach Klimagerechtigkeit ist die Forderung nach einem Ausgleich dieser Schieflage. Der Faire Handel setzt sich dafür ein, dass die Anliegen derjenigen gehört werden, die unverschuldet mit Dürren, Überflutungen oder Ernteaussfällen zu kämpfen haben.



Bild: GEPA - The Fair Trade Company/E. Boillot

KLIMAGERECHTIGKEIT JETZT!

Wer ist besonders von der Klimakatastrophe betroffen?

Durch die Klimakatastrophe verändert sich das Wetter auf der ganzen Welt. Viele Kleinbäuer*innen konnten früher fast die Uhr nach der einsetzenden Regenzeit stellen; heute machen ihnen unregelmäßige Niederschläge die Arbeit schwer. Pflanzen wie Kaffee und Kakao kommen mit den schnellen Veränderungen, die die Klimakatastrophe mit sich bringt, nur schlecht zurecht. So kann es zu immensen Ernteeinbußen und in der Folge zur Existenzbedrohung für Kleinbauernfamilien kommen.



Bild: Brot für die Welt/Frank Schultze

#Fair Trade For Future



Bild: Green Net

Was macht der Faire Handel?

Wenn die Weltbevölkerung in Zukunft nachhaltig ernährt werden soll, führt kaum ein Weg an kleinbäuerlicher ökologischer Landwirtschaft vorbei. Die Produzentennetzwerke und Importeure des Fairen Handels bieten Beratungen und Fortbildungen für kleinbäuerliche Erzeuger*innen an. Dabei wird lokales Wissen mit wissenschaftlichen Erkenntnissen kombiniert, um Antworten auf die neuen klimatischen Herausforderungen zu finden. Der Faire Handel bezieht seine Rohstoffe zum größten Teil aus kleinbäuerlicher Produktion, um dieser Produzentengruppe einen Zugang zum Weltmarkt zu ermöglichen. Die fairen Preise schaffen eine stabilere wirtschaftliche Grundlage und damit eine höhere Widerstandsfähigkeit gegen Klimakrisen, da Ernteausfälle abgefedert werden können.

WAS KANNST DU TUN?

Um klimaneutral zu leben, müssten wir Deutschen unseren jährlichen CO₂-Ausstoß von aktuell elf auf zwei Tonnen pro Kopf reduzieren. Dazu ist bewusster Konsum notwendig. Bei jeder Neuanschaffung kann hinterfragt werden, ob sie wirklich benötigt wird oder ob es irgendwo eine Alternative zum Ausleihen gibt. Wenn etwas doch gekauft werden muss, sind regionale, ökologische und fair gehandelte Produkte eine gute Wahl. Auch in den Bereichen Mobilität und Energie kann der*die Einzelne viel bewirken. Der CO₂-Rechner des Umweltbundesamtes hilft dabei, den Überblick über die persönliche CO₂-Bilanz zu behalten: uba.co2-rechner.de.



Bild: Monkey Business/AdobeStock

Was muss sich strukturell verändern?

Die Erderwärmung muss gestoppt werden, damit die Folgen der Klimakrise so gering wie möglich bleiben. Bewegungen wie „Fridays for Future“, aber auch Akteure wie das Forum Fairer Handel und der Weltladen-Dachverband, fordern von Politik und Wirtschaft eine sofortige ehrgeizigere Klimapolitik. Die Ziele sind international festgeschrieben: Im Pariser Klimaabkommen wird die menschengemachte globale Erderwärmung auf deutlich unter zwei Grad Celsius gegenüber vorindustriellen Werten begrenzt und in der Agenda 2030 werden 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (SDGs) beschrieben. Um diese Ziele zu erreichen, müssen jetzt Forderungen wie der Ausbau der ökologischen Landwirtschaft und die Förderung klima- und ressourcenschonender Wirtschaftsweisen in die Tat umgesetzt werden.



Bild: Markus Spiske/Unsplash

Svenja Lambert,
Weltladen-Dachverband

Illustrationen: Christian Mentzel (cmuk)

Quelle: Forum Fairer Handel:
Gemeinsam für ein gutes Klima.
Hintergrundbroschüre zur
Fairen Woche 2018

Gutes Klima
für Alle!